

Dossier : Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert - kulturgeschichtliche Perspektiven

Autor(en): **Altermatt, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **96 (2002)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DOSSIER

Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert – kulturgeschichtliche Perspektiven

Das Thema des diesjährigen Dossiers betrifft die Katholizismusforschung, ein Forschungsgebiet, das in den vergangenen Jahrzehnten europaweit und in den letzten Jahren auch in der Schweiz an den Universitäten an Attraktivität gewonnen hat.

An der Universität Freiburg hat die sozial- und kulturgeschichtliche Erforschung des Katholizismus eine Tradition, die in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückreicht. Zu nennen ist vor allem Professor Oskar Vasella (1904–1966), der zwischen 1941 und 1966 die ZSKG redigierte. Dank herausragender Studien aus der Feder von Freiburger Historikerinnen und Historikern hat der Forschungsschwerpunkt Katholizismus breite Aufmerksamkeit erhalten. Ein Beweis dafür ist, dass man seit einigen Jahren auf nationaler und internationaler Ebene von der sogenannten «Freiburger Schule» spricht.

Standen in einer ersten Phase der Freiburger Forschungen zunächst Untersuchungen zum Vereins-, Parteien- und Organisationskatholizismus im Vordergrund, so weitete sich das Spektrum der Themen im Verlaufe der späten achtziger und der neunziger Jahre auf alltags- und frömmigkeits-, mentalitäts- und ideengeschichtliche Themen aus. Mit dieser Entwicklung entsprach die Freiburger Katholizismusforschung dem internationalen Trend.

Am 15./16. März 2002 fand an der Universität Freiburg nach 1990 das zweite Katholizismus-Kolloquium statt, an welchem versucht wurde, Forschungsergebnisse zusammenzufassen und neue Themenfelder abzustecken. Wie die Debatten in den sechs thematischen Workshops zeigten, kann die Katholizismusforschung stärker denn je als kulturgeschichtlich im weitesten Sinn bezeichnet werden.

Das vorliegende Dossier enthält einige Studien, die am Freiburger Kolloquium vorgelegt wurden. Weitere Beiträge fügten sich gut in diesen Zusammenhang ein. Einen alltags- und mentalitätsgeschichtlichen Schwerpunkt bilden die Artikel von Roland Kuonen zu den Übergangsriten im Wallis, von Patrick Geiger zur Volksmission als sozialdisziplinierendem Moment der katholischen Lebenswelt sowie von Ilaria Macconi Heckner zu Erosionserscheinungen des katholischen Milieus in den 1950er und 1960er Jahren. Esther Vorburger legt eine Studie zum Marienbild im «Theresianum-Glöcklein», der Zeitschrift des Mädchen-Instituts von Ingenbohl aus geschlechtergeschichtlicher Perspektive vor, und Lukas Schenker schildert den Mariasteiner Gebets-Kreuzzug wider die «Gottlosenbewegung». Damien Carron und Davide Dosi widmen sich ideen- und intellektuellengeschichtlichen Themen der Zwischenkriegs- und Kriegszeit: der Publikation der Predigten des deutschen Bischofs von Galen vom Sommer 1941 in der Westschweiz zum einen und rechtskatholischen Bewegungen im Tessin im Verhältnis zum italienischen Faschismus zum andern. Gérard Guisolans Studie über die «gemischten» Ehen in der französischen Schweiz sowie Bernhard Altermatts Untersuchung über das Verhältnis sprachlicher und religiöser Identitäten in Freiburg werfen kulturgeschichtlich interessante Fragen zu multiplen Identitäten auf. Ein Forschungsrückblick von Franziska Metzger über die zeitgeschichtliche Katholizismusforschung an der Universität Freiburg der letzten dreissig Jahre rundet dieses Dossier ab, kommt sie doch zum Schluss, dass von einer «kulturgeschichtlichen Wende» in der Freiburger Katholizismusforschung gesprochen werden kann. Dieses Thema nimmt auch die Debatte über die Namensgebung der ZSKG auf.

URS ALTERMATT